

Geschichte nicht nur des Notariats, sondern des spätmittelalterlichen Beamtentums in Südwestdeutschland allgemein beschäftigt. Zahlreiche Stammbäume demonstrieren die vielfältigen Verflechtungen der Notare untereinander und der Notare mit den bürgerlichen Führungsschichten. Daß auch der württembergische Teil Frankens oft erwähnt wird, versteht sich von selbst. Allein Schwäbisch Hall findet im Registerband fast 40 Erwähnungen.

G. Fritz

12. Allgemeine Stadtgeschichte

R

Werner Waldmann; Rainer Zerbst: Romantische Städte in Baden-Württemberg. Stuttgart: DRW-Verlag 1989. 132 S., zahlr. Ill.

Zehn »romantische Städte« in Baden-Württemberg – die Auswahl wird den Autoren nicht leicht geworden sein, ist doch das »Ländle« nicht gerade arm an Orten, deren historische Stadtkerne trotz der Bauwut der Nachkriegszeit noch intakt sind. Daß darunter so bekannte Touristenziele wie Tübingen, Heidelberg, Meersburg oder Freiburg sind, die man längst zu kennen glaubt, tut der Qualität des Buches keinen Abbruch. Denn die Fotografien von Werner Waldmann, die geradezu künstlerisch mit Licht und Schatten umgehen, sind so sonnendurchflutet, so real und – einfach schön, daß eine Sentimentalität beim Betrachter kaum aufkommen kann. Natürlich verklären die Bilder die Wirklichkeit – oft schon durch die Wahl des Blickwinkels von schräg unten oder oben. Doch gleichzeitig sind sie eine Aufforderung, diese Städte selbst zu erleben – und nicht nur die zehn Städte, die im Hauptteil des Buches vorgestellt werden: Heidelberg, Bad Wimpfen, Schwäbisch Hall, Tübingen, Esslingen, Schwäbisch Gmünd, Ravensburg, Meersburg, Zavelstein, Freiburg. Deshalb sind in einem Anhang weitere 42 »romantische« Orte kurz aufgeführt, und natürlich gibt es in Baden-Württemberg noch viel mehr solche Städte, die einen Besuch wert sind.

D. B. Seegis

Erika Uitz: Die Frau in der mittelalterlichen Stadt. Stuttgart: Abend 1988. 204 S.

Die Flut der Bücher zu den Themen Mittelalter und Frauen wächst weiter. Nun legt Erika Uitz, Professorin an der Pädagogischen Hochschule Magdeburg, ein Werk vor, das sich speziell mit der Situation der Frau in der mittelalterlichen Stadt befaßt. Wirklich neu ist kaum etwas, was die DDR-Historikerin schreibt. Wir nennen zwei Beispiele. Mittlerweile ist allgemein bekannt, daß Frauen etwa lange Jahrhunderte als Handwerkerinnen weithin akzeptiert waren, ebenso weiß man, daß in der i. a. nicht eben frauenfreundlichen Kirche Frauen als Nonnen – v. a. in der Sonderform der Beginen – durchaus beachtenswerte Möglichkeiten hatten. Dennoch ist das Buch von Erika Uitz alles andere als überflüssig. In dieser runden Form wurde das Thema noch nicht dargestellt. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Autorin etliche Beispiele aus Städten aus dem Gebiet der DDR (z. B. Mühlhausen/Thür., Dresden, Magdeburg, Görlitz) anführt, Städte, die leider nicht allzu sehr im Zentrum des Interesses bundesdeutscher Historiker stehen. Dabei ist der Horizont von Erika Uitz keineswegs »nur« mitteleuropäisch, sondern umfaßt ganz Mitteleuropa. Schwerpunkt ist natürlich das deutsche Sprachgebiet. Die fünf Kapitel erweisen sich als äußerst sinnvolle Gliederung: 1. »Stadtluft macht frei«? Die Städterin und die Emanzipation des Stadtbürgertums von der feudalen Stadtherrschaft. 2. Kauffrauen und andere Handel treibende Frauen. 3. Frauen im Handwerk und in weiteren städtischen Berufen. 4. Die Frau im Stadtrecht, in Ehe und Familie. 5. Religion und Religiosität. – Besonders hervorzuheben ist die reiche, überaus anschauliche Illustrierung des Buches, die das Lesen und Blättern geradezu zum kurzweiligen Genuß macht.

G. Fritz